

Zweibrücker Rundschau

AKTUELL

Nicolas Perrault will soziale Gerechtigkeit

Am 22. März sind Landtagswahlen. Linke-Kandidat Nicolas Perrault will den Wahlkreis Zweibrücken in Mainz vertreten. Im Landtag will er zuerst dafür sorgen, dass kein Kind mehr in Armut aufwachsen muss. Soziale Gerechtigkeit steht ganz oben auf seiner Agenda. Dafür fordert der Zweibrücker die Durchsetzung der Mietpreisbremse. Zudem sollen Besserverdiener mehr Steuern zahlen, Geringverdiener sollen steuerlich entlastet werden.

Im nächsten Schritt will er das Schulsystem reformieren. Denn das ist in seinen Augen völlig veraltet und nicht mehr zeitgemäß. Er fordert mehr Planstellen für Lehrer und an jeder Schule mindestens einen Schulpsychologen und einen Schulsozialarbeiter.

Auch für den Ausbau von Internet und Mobilfunknetz in der Region will sich Perrault im Landtag starkmachen. Damit will er die Wirtschaft stärken. Für Jugendliche sollen mehr Angebote geschaffen werden. Dafür will er Fördergelder in die Region holen, zum Beispiel für das Jugendzentrum in Zweibrücken. jcy

LOKALSEITE 3

Nicolas Perrault kandidiert für Die Linke bei der Landtagswahl im März.

FOTO: MARIO MOSCHEL

Paar wegen Verdachts auf Diebstahl und Angriff gesucht

Die Polizei in Zweibrücken sucht einen Mann und eine Frau, die ein Handy gestohlen und einen Busfahrer angegriffen haben sollen. Wie die Polizei berichtet, wurde am Donnerstagmorgen gegen 7.20 Uhr einer 52-jährigen Frau ihr Handy der Marke Redmi in einem Linienbus gestohlen, der vom ZOB in Richtung Outlet-Center fuhr. Ein Paar, das ebenfalls im Bus fuhr, steht im Verdacht, die Tat begangen zu haben. Das Paar wollte an der Haltestelle Steinhauser Straße aussteigen. Der Busfahrer versuchte, die beiden bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten. Dabei wurde er von den Verdächtigen angegriffen und leicht am Handgelenk verletzt. Das Paar konnte fliehen und verschwand in unbekannte Richtung.

Die Polizei beschreibt den Mann als etwa 30 Jahre alt, 1,85 Meter groß und auffällig schlank. Er trug eine schwarze Wollmütze mit unbekanntem Aufdruck, eine schwarze längere Stoffjacke und mehrere Ohrhinge am rechten Ohr. Sein Gesicht ist schmal und kantig, er spricht akzentfreies Hochdeutsch. Die Frau wird auf etwa 28 Jahre und 1,60 Meter geschätzt. Sie hatte eine schmale Figur, blond gefärbte und glatte, nackenlange Haare sowie ein schmales, längliches Gesicht. Sie trug eine helle Jacke, die über die Taille reichte, und ebenfalls mehrere Ohrhinge. Eine ihrer Augenbrauen oder ihre Nase sind gepierct. Sie spricht fließend Deutsch.

Hinweise zu den Verdächtigen oder zur Tat nimmt die Polizeiinspektion Zweibrücken unter der Telefonnummer 0631 36915399 oder per E-Mail an pizweibruecken@polizei.rlp.de entgegen. |rhp

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDschau Verlag

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken

Abonnement-Service

Web: www.rheinpfalz.de/meinkonto
(Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6640

Privatanzeigen

Web: www.rheinpfalz.de/anzeigen
E-Mail: kleinanzeigen@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6650

Geschäftsanzeigen und Prospekte

Telefon: 06332 2090-033
E-Mail: zweibruecken@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion

Telefon: 06332 9221-40
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

So wollen die Zweibrücker wählen

Die Zweibrücker möchten Marold Wosnitza (SPD) oder Christina Rauch (CDU) als OB. Der AfD-Kandidat schneidet deutlich schlechter ab als seine Partei. Das zeigt eine Umfrage.

VON THOMAS BÜFFEL.#

Ein Viertel der Zweibrücker Wahlberechtigten weiß noch nicht, wen sie am 22. März zum Oberbürgermeister der Stadt wählen sollen. Unter denen, die sich bereits für einen Kandidaten entschieden haben, liegt Amtsinhaber Marold Wosnitza (SPD) vor der Beigeordneten Christina Rauch (CDU). Wosnitza kommt derzeit auf 30 Prozent der Stimmen, Rauch auf 24 Prozent. Das würde bedeuten: Kein Kandidat holt die absolute Mehrheit von 50 Prozent. Wosnitza und Rauch kämen in die Stichwahl am 12. April, während Christian Hofer (AfD) und Atilla Eren (parteilos) in der ersten Runde mit 14 und 8 Prozent ausscheiden.

Das ist ein Ergebnis einer repräsentativen Meinungsumfrage, die die RHEINPFALZ beim Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR in Auftrag gegeben hat. Das Institut für Communication- & Marketing-Research hat hierfür vom 6. bis 11. Februar 500 zufällig ausgewählte Zweibrücker befragt, die bei der Oberbürgermeisterwahl am 22. März wahlberechtigt sind. Ganz wichtig hierbei: Die Umfrage ist keine Prognose, die das Wahlergebnis vorhersagt. Sie ist ein Stimmungsbild, das die Lage zum Zeitpunkt der Befragung beschreibt – etwa sechs Wochen vor der Wahl. Bis Mitte März können sich die Wahlentscheidungen noch ändern. 25 Prozent der Befragten haben angegeben, dass sie sich noch nicht entschieden haben, wen sie wählen. Das ist ein sehr hoher Wert, auch wenn die Wahlberechtigten bei der OB-Wahl 2018 noch zögerlicher waren.

2018 waren über 40 Prozent unentschlossen

Damals hatte die RHEINPFALZ ebenfalls eine Umfrage in Auftrag gegeben.

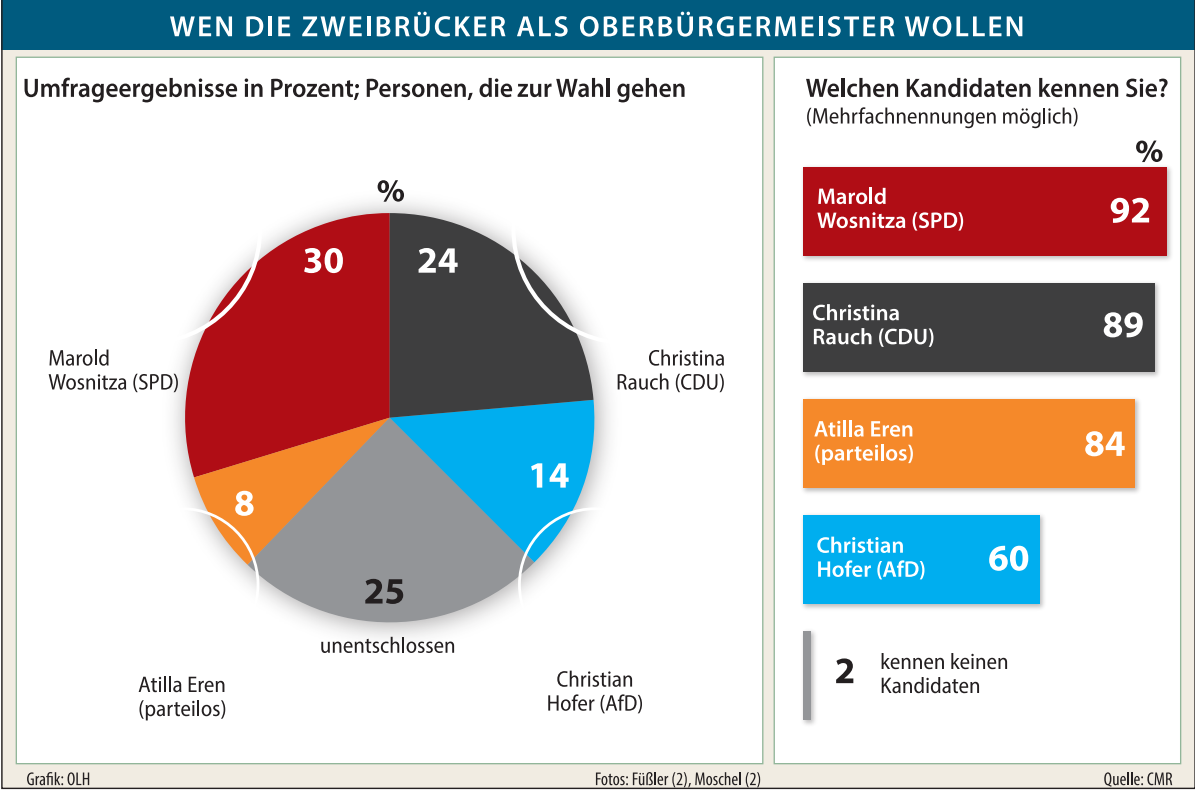


Werner Dieing

ARCHIVFOTO: CMR/OHO

Er bekam im ersten Wahlgang fast 43 Prozent, während Gauf mit 36 Prozent auf dem zweiten Platz landete.

Auffällig ist laut Werner Dieing, Leiter des Meinungsforschungsinstituts, wie bekannt die Kandidaten in Zweibrücken sind: „Die Bekanntheit der Kandidaten ist insgesamt außerordentlich hoch. Marold Wosnitza erreicht als amtierender Oberbürgermeister 92 Prozent, Christina Rauch mit 89 Prozent, der parteilose Atilla Eren kommt ebenfalls auf starke 84 Prozent. Christian Hofer liegt mit 60 Prozent deutlich dahinter.“

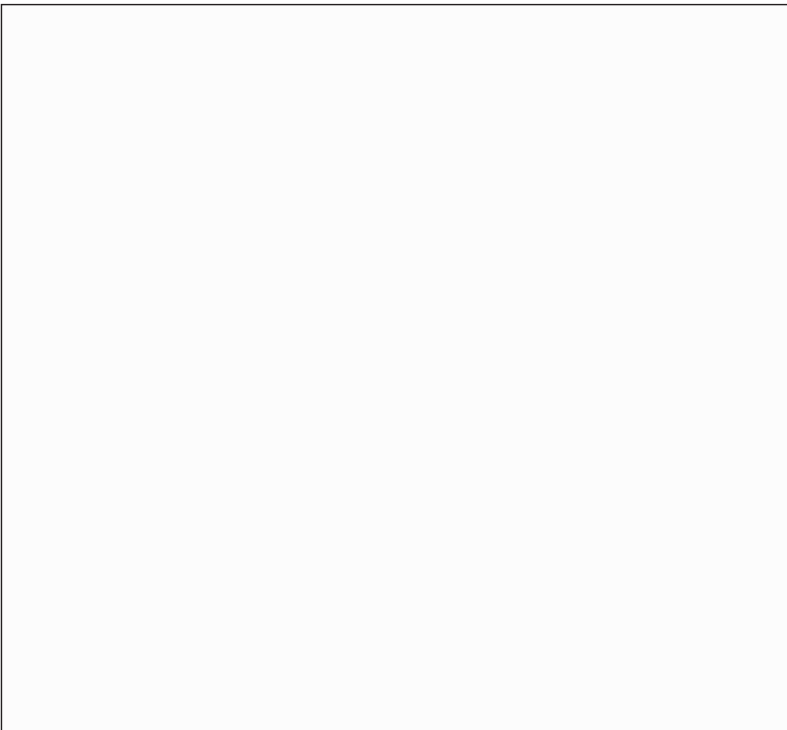


Der Meinungsforscher kommt zu dem Schluss: „Faktisch ist damit die Informationsphase abgeschlossen – die Wahl wird nicht mehr über Sichtbarkeit, sondern über Bewertung entschieden.“ Für Amtsinhaber Wosnitza bedeute das: „Der Amtsbonus sorgt für maximale Präsenz, gleichzeitig steigt aber auch die Erwartungshaltung. Für Herausforderer reicht reine Bekanntheit nicht aus, sie müssen eine klare Alternative formulieren. Strategisch sollte sich der Fokus nun vollständig auf Profilierung, Kompetenzzuschreibungen und Zukunftsnarrative verlagern. Reine Reichweitenmaßnahmen sind nur noch punktuell sinnvoll.“

Wosnitza führt trotz negativer Grundstimmung

Auffällig ist auch, dass Amtsinhaber Wosnitza führt, obwohl die Mehrheit der Zweibrücker der Meinung ist, dass es mit der Stadt abwärts geht. Zudem traut ihm nur ein Drittel der Befragten zu, dass er die Stadt nach vorne bringt. Für Werner Dieing ist das kein Widerspruch: Es zeige, dass die Zweibrücker den übrigen drei Kandidaten noch weniger zutrauen. Zwar liegt Herausforderin Rauch bei der Frage, wer die Stadt nach vorne bringt, gleichauf mit Wosnitza, und sie erzielt höhere Sympathiewerte, aber sie landet bei den Themen Bürgernähe, Führungsstärke und Wirtschaft nur auf dem zweiten Platz.

AfD-Kandidat Christian Hofer ist nicht nur weniger bekannt als die übrigen drei Kandidaten. Ihm trauen die Befragten auch am wenigsten zu. Zwar wurde die AfD bei der Bundestagswahl vor einem Jahr in Zweibrücken stärkste Partei, und sie kann auch bei der Landtagswahl mit einem guten Ergebnis rechnen, doch Christian Hofer profitiert davon wenig. Für Meinungsforscher Dieing ist das kein Widerspruch: Hier spiele eine Rolle, dass die OB-Wahl eine Personenwahl



Amts-inhaber Marold Wosnitza und Herausforderin Christina Rauch liegen derzeit im Rennen um das OB-Amt vorne.

FOTO: MARIO MOSCHEL

ist und es zudem um lokale Themen geht. Hier zeige sich ein Unterschied zum Osten Deutschlands. Die Wähler seien zwar bereit, der AfD bei überregionalen Wahlen die Stimme zu geben, aber „direkt vor der Haustür“ wollten sie deren Kandidaten dann

doch nicht unterstützen. Was für Hofer gilt, gilt umgekehrt für Amtsinhaber Wosnitza: Der liegt im OB-Rennen vorne, obwohl seine Partei, die SPD, bei der Frage zur Landtagswahl nur auf Platz 3 liegt.

„Der Amtsinhaber führt, aber nicht komfortabel“

Werner Dieing ordnet das Umfrageergebnis insgesamt so ein: „Der Amtsinhaber führt, aber nicht komfortabel. Das Rennen ist offen, weil ein Viertel der Wählerschaft noch keine Entscheidung getroffen hat.“ Für Wosnitza sei entscheidend, ob es gelingt, mit dem Amtsbonus und den vergleichsweise guten Kompetenzwerten unentschlossene Wähler zu

mobilisieren. Die Herausforderin habe nach wie vor eine Chance: „Für Rauch besteht eine realistische Aufholchance, da sie emotional gut positioniert ist.“ Atilla Eren hat das Problem, seine Sichtbarkeit in Stimmen umzumünzen: Er ist sehr bekannt, aber nur wenige wollen ihn wählen. Dieing ist sich sicher: „Insgesamt entscheidet sich die Wahl über die Unentschlossenen sowie über die Frage, wer Zukunft und Problemlösung glaubwürdiger verkörpert.“

DIE FRAGEN

Welche Kandidaten beziehungsweise welche Kandidatin für die Oberbürgermeisterwahl in Zweibrücken kennen Sie? Welchem Kandidaten beziehungsweise welcher Kandidatin würden Sie Ihre Stimme geben, wenn am kommenden Sonntag der Oberbürgermeister beziehungsweise die Oberbürgermeisterin von Zweibrücken gewählt werden würde?

DIE UMFRAGE

Das Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR (Institut für Communication- & Marketing-Research AG) hat vom 6. bis 11. Februar 500 zufällig ausgewählte Zweibrücker befragt, die bei der Oberbürgermeisterwahl am 22. März wahlberechtigt sind. Die Telefonnummern wurden zufällig generiert. Als Grundlage dienten Informationen der Bundesnetzagentur, welche Rufnummernblöcke tatsächlich vergeben sind und die im Telefonbuch eingetragenen Privatnummern. Von diesen Nummern wurden die letzten drei Ziffern gelöscht und anschließend nach dem Zufallsprinzip mit den Zahlen '000' bis '999' aufgefüllt. Dadurch lassen sich auch Haushalte erreichen, die nicht im Telefonbuch eingetragen sind. Es folgt eine zweite Stufe der zufälligen Auswahl, indem diejenige Person befragt wird, die von den Wahlberechtigten im Haushalt als letzte Geburtstag hatte. Mobilfunknummern wurden nicht angerufen, da sie sich nicht lokal zuordnen lassen. Es wäre reines Glück und unverhältnismäßig viel Aufwand, über eine zufällig ausgewählte Mobilnummer einen Wahlberechtigten in Zweibrücken zu erreichen. Die Ergebnisse werden gewichtet, so dass sie repräsentativ für die Bevölkerungsstruktur von Zweibrücken sind.

PODIUMSDISKUSSION

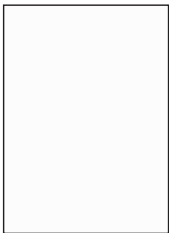
Zur Zweibrücker Oberbürgermeisterwahl am 22. März treten vier Kandidaten an: Amtsinhaber Marold Wosnitza (SPD), die Beigeordnete Christina Rauch (CDU), Stadtratsmitglied Christian Hofer (AfD) und der parteilose Bewerber Atilla Eren. Wer die Kandidaten und ihre Ziele näher kennenlernen möchte, sollte am Donnerstag, 26. Februar, 19 Uhr, zur RHEINPFALZ-Podiumsdiskussion in die Festhalle kommen. Dort stellen sie sich den Fragen von Redaktionsleiter Thomas Büffel und der stellvertretenden Redaktionsleiterin Sigrid Sebald. Der Eintritt ist frei. Wenn Sie Fragen haben, die wir an dem Abend den Kandidaten stellen sollen, dann schicken Sie uns eine E-Mail an redzwe@rheinpfalz.de.

RHEINPFALZ.DE



Weitere Artikel zur Oberbürgermeisterwahl in Zweibrücken finden Sie unter rheinpfalz.de/zweibruecken

ICH BIN DER MEINUNG, DASS ...



VON THOMAS BÜFFEL

... die Zweibrücker verunsichert sind.

Die Stimmung in Zweibrücken ist deutlich schlechter als vor acht Jahren. Trotzdem liegt in der Gunst der Wähler der Mann vorne, der seit 2018 Oberbürgermeister ist. Bei der Landtagswahl schneidet die AfD ähnlich gut ab wie bei der Bundestagswahl 2025. Doch nur jeder zweite AfD-Wähler möchte deren Kandidat als

Oberbürgermeister. Verfolgt man die Polizeistatistik der vergangenen Jahre, so ist Zweibrücken kein gefährliches Pflaster. Dennoch findet jeder Fünfte, die Stadt müsse mehr für die Sicherheit tun, und die Polizei müsse öfter zu sehen sein.

Das sind drei Ergebnisse der Meinungsumfrage, die die RHEINPFALZ in Auftrag gegeben hat und über die wir in den vergangenen Tagen berichtet haben. Ergebnisse, die auf den ersten Blick wie ein Widerspruch scheinen. Deshalb lohnt es sich, genauer hinzuschauen. OB Marold Wosnitza zehrt vom Amtsbonus und davon, dass die Zweibrücker ihm in vielen Punkten mehr zutrauen als den übrigen Kandidaten. Die AfD ist für einen Teil der Wähler immer noch eher Protestpartei als echte Alternative. Der Leiter des Mannheimer Meinungsforschungsinstituts, das für die Umfrage zuständig war, sagt es ganz deutlich: Die Rechtspartei bekommt zwar viele Stimmen

für die weiter entfernten liegenden Parlamente in Berlin und Mainz, direkt vor der eigenen Haustür möchte man deren Vertreter aber nicht unbedingt an der Spitze sehen.

Die schlechte Stimmung in der Stadt liegt nicht alleine an Zweibrücken, sondern auch an der Lage weltweit. An Trump, an Russland, an dem Gefühl, dass Multimilliardäre und Banken sich alles erlauben können, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Und doch: Wenn in der Fußgängerzone drei Geschäfte zumachen, große Arbeitgeber Entlassungen ankündigen oder Baustellen nicht fertig werden, stellt sich das Gefühl ein, dass es mit der Stadt bergab geht. Auch bei dem, der in den betroffenen Läden nie selbst eingekauft hat, dessen Arbeitsplatz sicher ist und den die Sperrung am anderen Stadtende persönlich nicht betrifft. Mit der Sicherheit ist es wie mit der Stimmung: Hier mit nüchternen Zahlen zu kommen

oder darauf hinzuweisen, dass es dem einzelnen vielleicht gar nicht so schlecht geht, bringt wenig. Wer nachts durch die dunkle Allee läuft und Angst hat, jemandem zu begegnen, dem ist mulmig zumute – auch wenn sonst gar niemand unterwegs ist.

Und so wird die OB-Wahl in vier Wochen eine Wahl, bei der die Emotionen eine große Rolle spielen. Die Kandidaten werden sich kaum auf das berufen können, was sie bisher erreicht haben. Die Zweibrücker möchten an ihrer Spitze jemanden, dem sie vertrauen, dem sie ihre Zukunft anvertrauen. Der oder die ihnen das Gefühl gibt: Hier kümmert sich eine(r), und zwar eine(r), der oder die es kann. Bei der wichtigen Frage, wer die Stadt nach vorne bringt, liegen Amtsinhaber Marold Wosnitza von der SPD und Herausforderin Christina Rauch von der CDU gleichauf und weit vor den beiden anderen Kandidaten. Dennoch

sollten bei beiden die Alarmglocken schrillen: Nur ein Drittel der Befragten traut ihnen tatsächlich zu, die Stadt in eine bessere Zukunft zu führen. Ein weiteres Drittel glaubt, dass keiner der vier Kandidaten dazu in der Lage ist.

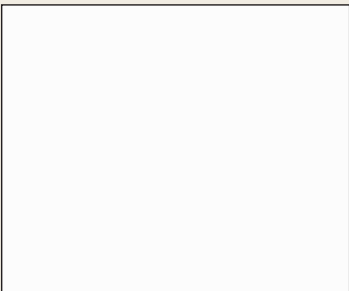
Wosnitza punktet zudem bei den Themen Bürgernähe, Führungsstärke und Wirtschaft, Rauch wiederum wirkt auf die Leute sympathischer. Nach dem derzeitigen Umfrageergebnis wird am 22. März noch kein Sieger hervorgehen, sondern erst am Sonntag nach Ostern in der Stichwahl zwischen den beiden. Doch auch wenn der amtierende OB derzeit vorne liegt: Entschieden ist noch lange nichts. Dafür sind noch viel zu viele Wähler unentschlossen. Auch das passt zu der zurückhaltenden Stimmung. Auf die Wahlkämpfer – alle vier – wartet noch für mindestens vier Wochen viel Arbeit. Und die große Chance, noch viele Wähler zu überzeugen.

Zweibrücker Rundschau

AKTUELL

Polizei zieht positive Faschingsbilanz

Der Faschingsumzug in Zweibrücken verlief aus polizeilicher Sicht ruhig und friedlich. Wie die Polizei gestern mitteilte, wurden bei der After-Zug-Party zwei Körperverletzungsdelikte verzeichnet. In beiden Fällen konnten die Täter angetroffen beziehungsweise ermittelt werden. Gegen drei Personen wurde ein Platzverweis ausgesprochen, welchem die Personen auch nachkamen. Insgesamt zieht die Polizei Zweibrücken eine überaus positive Bilanz. |rhp



Die Garde des Karnevalvereins Zweibrücken war beim Umzug mit von der Partie.

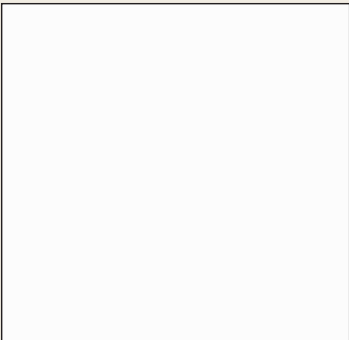
FOTO: THOMAS FÜBLER

Betrunkene FahrerIn: Auto prallt gegen Plakatwand

Eine 35-jährige Autofahrerin hat am Dienstagabend in Zweibrücken die Kontrolle über ihren Wagen verloren und ist gegen eine Plakatwand geprallt. Wie die Polizei berichtet, war die Frau gegen 22.15 Uhr auf der Saarlandstraße unterwegs. Weil sie mit ihrem Beifahrer stritt und abgelenkt war, geriet sie in Höhe der Abzweigungen von Hilgardstraße und Dr.-Ehrensberger-Straße auf die Gegenfahrspur. Beim Gegenlenken verlor sie die Kontrolle über das Auto und stieß frontal mit ihrem Alfa Romeo gegen die Plakatwand. Der Sachschaden wird auf rund 10.000 Euro geschätzt. Das Auto war nicht mehr fahrbereit und wurde abgeschleppt. Ein Atemalkoholtest ergab bei der FahrerIn knapp 1,5 Promille. Ihr wurde eine Blutprobe entnommen, und der Führerschein wurde sichergestellt. Die Polizei leitete ein Ermittlungsverfahren wegen Gefährdung des Straßenverkehrs ein. |rhp

DA MUSST DU HIN

Das Ehepaar zieht es aufs Meer



Gundi und Rudi Funk

FOTO: THOMAS FÜBLER

Die Eheleute Gundi und Rudi Funk gehen gerne auf Kreuzfahrten. Im kommenden Urlaub fliegt das Zweibrücker Ehepaar nach Mallorca, um dort eine Kabine auf der neuen Mein Schiff Flow zu beziehen. „Im Vorjahr waren wir auf der Aida. Das ist ein riesengroßes Teil“, schwärmt Gundi Funk. Was ihr an Kreuzfahrten gefällt: „Man sieht auf der Reise andere Städte. Man kann einfach so losgehen oder das mit einem Bus machen. Und ganz wichtig: Es gibt den ganzen Tag was zu essen.“ |thof

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU
Verlag

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken

Abonnement-Service
Web: www.rheinpfalz.de/meinkonto
(Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6640

Privatanzeigen
Web: www.rheinpfalz.de/anzeigen
E-Mail: kleinanzeigen@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6650

Geschäftsanzeigen und Prospekte
Telefon: 06332 2090-033
E-Mail: zweibruecken@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion
Telefon: 06332 9221-40
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

CDU knapp vor der AfD

Die CDU kann damit rechnen, bei der Landtagswahl am 22. März in Zweibrücken stärkste Partei zu werden – knapp vor der AfD.

VON THOMAS BÜFFEL

Wenn Anfang Februar Landtagswahl gewesen wäre, hätte die CDU in Zweibrücken 28 Prozent der Stimmen bekommen, die AfD 27 Prozent, die SPD 24 Prozent und die Grünen 8 Prozent. Die Linke würde knapp an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern, FDP und die Freien Wähler deutlich.

Das ist ein Ergebnis einer repräsentativen Meinungsumfrage, die die RHEINPFALZ beim Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR in Auftrag gegeben hat. Das Institut für Communication- & Marketing-Research hat hierfür vom 6. bis 11. Februar 500 zufällig ausgewählte Zweibrücker befragt, die bei der Oberbürgermeisterwahl am 22. März wahlberechtigt sind.

Wichtig hierbei: Die Umfrage ist keine Prognose, die das Wahlergebnis vorhersagt. Sie ist ein Stimmungsbild, das die Lage zum Zeitpunkt der Befragung beschreibt – etwa sechs Wochen vor der Wahl. Bis Mitte März können sich die Wahlentscheidungen noch ändern. 13 Prozent der Befragten haben zudem angegeben, dass sie sich noch nicht entschieden haben, wen sie wählen. Diese Unentschlossenen sind bei den oben genannten Ergebnissen bereits herausgerechnet.

Schaut man sich an, wie die Zweibrücker bei der Landtagswahl 2001 abgestimmt haben, so zeigt sich: Die AfD würde ihr Ergebnis fast verdreifachen, CDU und Grüne würden es halten, die SPD müsste ein Drittel ihrer Stimmen einbüßen.

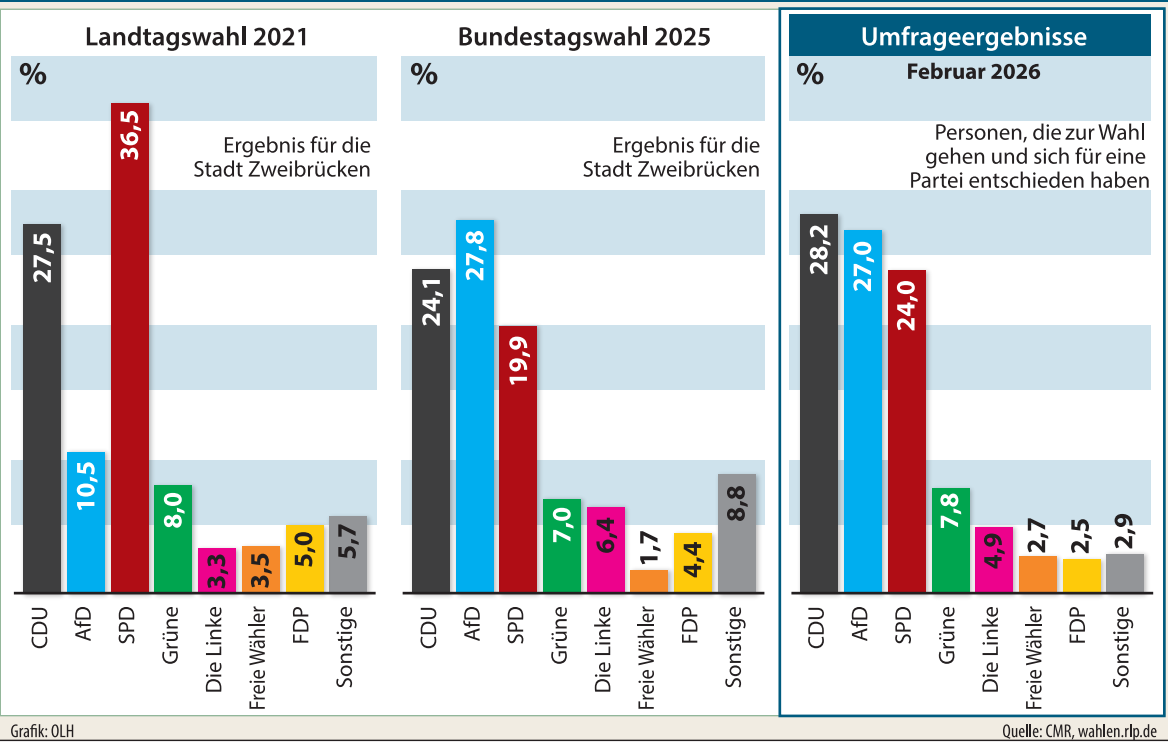
Anders sieht es aus, wenn man die Bundestagswahl vom Februar 2025 als Vergleich heranzieht. SPD, CDU und Grüne würden besser abscheiden als vor einem Jahr. Die AfD wäre nicht mehr stärkste Partei in Zweibrücken.

Laut Werner Dieing, Leiter des Meinungsforschungsinstituts, zeigt das Umfrageergebnis „ein strukturell eher konservativ-rechts orientiertes Umfeld“. Dieing sieht in Zweibrücken „ein starkes AfD-Potenzial, das die Grundstimmung beeinflusst“. Damit bezieht er sich auf eine weitere Frage aus der aktuellen Umfrage. Die ergab, dass nur vier von zehn Zweibrückern das Gefühl haben, dass es mit ihrer Stadt aufwärts geht.

DIE FRAGE

Wenn am kommenden Sonntag der rheinland-pfälzische Landtag gewählt werden würde, welcher Partei, beziehungsweise politischen Gruppierung würden Sie Ihre Stimme geben?

WELCHE PARTEI DIE ZWEIBRÜCKER BEI DER LANDTAGSWahl WÄHLEN WOLLEN



DIE UMFRAGE

Das Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR (Institut für Communication- & Marketing-Research AG) hat vom 6. bis 11. Februar 500 zufällig ausgewählte Zweibrücker befragt, die bei der Oberbürgermeisterwahl am 22. März wahlberechtigt sind. Die Telefonnummern wurden zufällig generiert. Als Grundlage dienten Informationen der Bundesnetzagentur, welche Rufnummernblöcke tatsächlich vergeben sind und die im Telefonbuch eingetragenen Privatnummern. Von diesen Nummern wurden die letzten drei Ziffern gelöscht und anschließend nach dem Zufallsprinzip mit den Zahlen '000' bis '999' aufgefüllt. Dadurch lassen sich auch Haushalte erreichen, die nicht im Telefonbuch eingetragen sind. Es folgt eine zweite Stufe der zufälligen Auswahl, indem diejenige Person befragt wird, die von den Wahlberechtigten im Haushalt als letzte Geburtstag hatte. Mobilfunknummern wurden nicht angerufen, da sie sich nicht lokal zuordnen lassen. Die Ergebnisse werden gewichtet, so dass sie repräsentativ für die Bevölkerungsstruktur von Zweibrücken sind.

PODIUMSDISKUSSION

Zur Zweibrücker Oberbürgermeisterwahl am 22. März treten vier Kandidaten an: Amtsinhaber Marold Wosnitza (SPD), die Beigeordnete Christina Rauch (CDU [nicht SPD, wie gestern versehentlich in der Bild-

unterschrift stand)), Stadtratsmitglied Christian Hofer (AfD) und der parteilose Bewerber Atilla Eren. Wer die Kandidaten und ihre Ziele näher kennenlernen möchte, sollte am Donnerstag, 26. Februar, 19 Uhr, zur RHEINPFALZ-Podiumsdiskussion in die Festhalle kommen. Dort stellen sie sich den Fragen von Redaktionsleiter Thomas Büffel und der stellvertretenden Redaktionsleiterin Sigrid Sebald. Der Eintritt ist frei. Wenn Sie Fragen haben, die wir an diesem Abend den Kandidaten stellen sollen, dann schicken Sie uns eine E-Mail an redzwe@rheinpfalz.de.

SO GEHT ES WEITER

In den kommenden Ausgaben veröffentlichten wir weitere Ergebnisse unserer Meinungsumfrage: Was halten die Zweibrücker von den vier OB-Kandidaten? Wer ist bürgernah, wer ist sympathisch, wer hat Führungsstärke, wer versteht etwas von Wirtschaftspolitik und wer bringt die Stadt nach vorne? Wie bekannt sind die vier OB-Kandidaten? Wen würden die Zweibrücker zum OB wählen?

RHEINPFALZ.DE



Weitere Artikel zur Oberbürgermeisterwahl in Zweibrücken finden Sie unter rheinpfalz.de/zweibruecken

Fallschirmjäger: CDU schlägt gelbe Schleife vor

VON CYNTHIA SCHRÖER

Die Stadt soll ein sichtbares Bekenntnis zur Bundeswehr ablegen. Das fordert die CDU-Stadtratsfraktion. Die gelbe Schleife könnte bald an Rathaus und Ortsschildern hängen.

Eine gelbe Schleife soll künftig das Rathaus und die Ortsschilder der Stadt zieren. Das will die CDU-Fraktion kommenden Mittwoch im Stadtrat beantragen. Die gelbe Schleife ist ein Zeichen der Verbundenheit mit Soldaten und deren Familien. Das soll die Stadt mit diesem Zeichen zum Ausdruck bringen, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung des Bundestagsabgeordneten Florian Bilic, des Landtagskandidaten Christoph Gensch und des Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat, Pascal Dahler.

Die gelbe Schleife sei bundesweit ein anerkanntes Symbol der Wertschätzung, Dankbarkeit und Solidarität – insbesondere mit Blick auf Auslandseinsätze, besondere Belastungen und die hohen persönlichen Opfer, die mit dem Dienst für unser Land verbunden sind. „Gerade in Zeiten globaler Unsicherheit gilt: Wer Freiheit und Frieden will, darf zu denen, die dies schützen, nicht schweigen“, betont Gensch. Zweibrücken sei seit Jahrzehnten eng mit der Bundeswehr verbunden – insbesondere mit dem Fallschirmjägerregiment 26. Die Soldaten sind Teil der Stadtgesellschaft. „Respekt gehört sichtbar gemacht.“ Dahler unterstreicht die Bedeutung der Initiative: „Die Bundeswehr ist Garant für Frieden, Freiheit und Sicherheit. Sie leistet täglich einen unverzichtbaren Dienst für die Demokratie. Die gelbe Schleife ist ein klares Bekenntnis dazu.“ Weiter teilen die Christdemokraten mit, sie stünden in regelmäßigem und engem Austausch mit der Niederauerbach-Kaserne. Der persönliche Kontakt vor Ort sei ihnen ein wichtiges Anliegen.

„Es freut mich sehr, dass die Zweibrücker CDU meinen Vorschlag aufgenommen hat. Die gelbe Schleife ist ein wichtiges Zeichen der Solidarität“, erklärt Bundestagsabgeordneter Bilic. „Ich hoffe auf breite Zustimmung und ein klares Bekenntnis aller Fraktionen im Stadtrat.“ Die Soldaten verdienten Rückhalt aus der Mitte der Gesellschaft.

Die Aktion „Gelbe Schleife“ als Zeichen der Solidarität mit Soldaten hat sich in Deutschland verstärkt ab 2010 verbreitet und stammt ursprünglich aus den USA. Mittlerweile ist die „Gelbe Schleife“ an Rathäusern und öffentlichen Gebäuden von Städten, beispielsweise in Annweiler, und an Bundeswehrstandorten in der Nähe von Kasernen zu sehen.

Wichtiges Zeichen oder übertrieben und unnötig?

Die CDU will, dass Zweibrücken mit einer symbolischen Schleife seine Verbundenheit zur Bundeswehr sichtbar macht. Zwei RHEINPFALZ-Autoren streiten, wie sie die Idee finden. Cynthia Schröer meint: ein wichtiges Zeichen für Soldaten und Bürger. Thomas Büffel gibt Contra: Das brauchen die Soldaten nicht.

VON CYNTHIA SCHRÖER

Der Vorschlag, dass die Stadt ihre Verbundenheit mit den Soldaten zeigen soll, indem sie gelbe Schleifen am Rathaus und an den Ortsschildern anbringt, ist eine gute Sache. Etwa 1200 Fallschirmjäger sind in Zweibrücken stationiert. Sie fahren mit Militärfahrzeugen durch die Straßen, laufen durch die Stadt, sie prägen das Stadt-

PRO

bild und sind ein bedeutsamer Teil der Stadtgesellschaft. Zweibrücken ist ganz klar – auch ohne symbolische Schleifen – eng mit den Fallschirmjägern in der Niederauerbach-Kaserne verbunden. Doch gerade jetzt brauchen die Soldaten – und die Bürger – diese Symbolik mehr denn je.

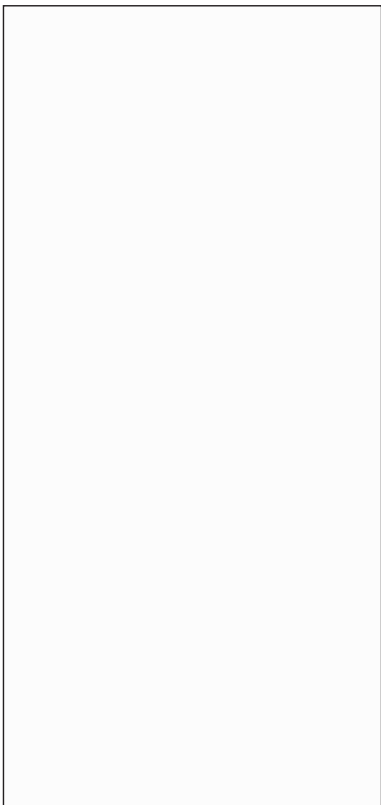
Denn gerade jetzt sind die Fallschirmjäger großer Kritik aus ganz Deutschland ausgesetzt. Mehr als 1200 Zweibrücker Soldaten werden von der Öffentlichkeit für die Fehler weniger Fallschirmjäger zur Verantwortung gezogen. Gegen 55 Soldaten wird wegen sexuellem Fehlverhaltens, Drogenkonsums und Rechtsextrémismus ermittelt. Die übrigen haben sich nichts zuschulden kommen lassen, werden aber von vielen mit

— ANZEIGE —



den „schwarzen Schafen“ im Regiment in einen Topf geworfen.

Vergehen, Vorwürfe, Ermittlungen. Das sind aktuell die Hauptthemen, die die Menschen bundesweit mit den Zweibrücker Fallschirmjägern in Verbindung bringen. Und zwar mit allen. Das ist einseitig und engstirnig. Trotz der jüngsten Skandale um die Fallschirmjäger würde die Stadt mit den gelben Schleifen sichtbar machen, dass sie zu „ihren“ Soldaten steht, sich zu einem wesentlichen ihrer Merkmale bekennen. Damit würde sie die Stellung zu dem Geschehen beziehen und es für die Bürger einordnen. Den Kurs im Umgang mit den Soldaten vorzugeben, ist eine wichtige Aufgabe der Stadtpolitik. Das kann auch durch Symbole geschehen. Mit den gelben Schleifen würde die Stadt ein Zeichen setzen, dass die Akzeptanz der Soldaten und den Respekt ihnen gegenüber in der Stadt fördert. Das ist für Bürger und Bundeswehr förderlich, vor allem, weil beide in Zweibrücken untrennbar miteinander verbunden sind.



Gelbe Schleifen wie hier in einer Kaserne in den USA sind ein Zeichen der Solidaritätsbekundung mit Soldaten. ARCHIVFOTO: MICHAEL ADAMS/OHO

VON THOMAS BÜFFEL

Im Sommer 2025 entschied Bundestagspräsidentin Julia Klöckner, zum Christopher Street Day nicht mehr die Regenbogenflagge über dem Bundestag zu hissen. Das Anliegen sei ehrenwert. Aber die CDU-Politikerin, die aus Rheinland-Pfalz kommt, fand: „Da müssen wir neutral sein, auch wenn das manchmal wehtut.“ Ihre

CONTRA

Zweibrücker Parteikollegen wollen nicht neutral sein. Sie möchten, dass die Stadt am Rathaus und an den Ortsschildern gelbe Schleifen anbringt. Als „Symbol der Wertschätzung, Dankbarkeit und Solidarität“, um ihre Verbundenheit mit der Bundeswehr auszudrücken.

Es stimmt ja, was der Landtagsabgeordnete Christoph Gensch sagt: Zweibrücken ist seit Jahrzehnten eng mit der Bundeswehr verbunden, und die Soldaten sind Teil unserer Stadt. Er folgert daraus: „Respekt gehört sichtbar gemacht.“ Schön und gut, aber wo fängt das an, und wo hört es auf? Warum nur die gelbe Schleife, die auch noch für die Solidarität mit politischen Gefangenen und mit Krebspatienten steht? Warum nicht

noch die rot-weiß-blaue Schleife für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst? Oder nur die rote für die Feuerwehr? Warum keine neue erfinden für Pflegekräfte, Lehrer, Erzieher? Oder um die jahrzehntelange Verbundenheit mit Zweibrücken deutlich zu machen: eine rosafarbene Schleife für die Rosenzüchter. Ach nein, rosa ist schon Brustkrebs. Braungescheckt wäre noch frei. Für die Pferdezüchter, die auch Teil unserer Stadt sind.

Es geht gar nicht darum, die Soldaten und deren Einsatz gering zu schätzen. Aber so zu tun, als bräuchten sie ein sichtbares Zeichen des Rückhalts in der Gesellschaft, ist arg übertrieben. Da gäbe es ganz andere, die nach dem Grundgesetz angeblich gleich sind, aber tagein, tagaus Anfeindungen ausgesetzt sind. Queere Menschen zum Beispiel. Genau! Die, für die die Bundestagspräsidentin nicht die Regenbogenflagge hissen wollte.

Ist ja in Ordnung, dass die CDU sich kurz vor den Wahlen schnell noch als großer Freund der Streitkräfte präsentieren möchte. Aber deshalb braucht man nicht gleich die ganze Stadt in Sippenhaft zu nehmen. Oder um es mit den Worten von Julia Klöckner zu sagen: Das Anliegen ist ehrenwert. Da müssen wir aber neutral sein, auch wenn das manchmal wehtut.

Zweibrücker Rundschau

AKTUELL

Rewe-Markt macht abends früher zu

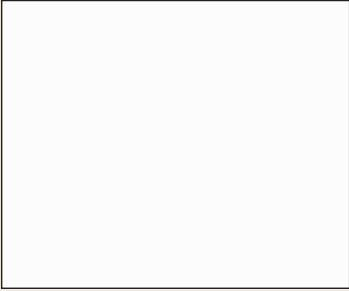
Der Rewe-Markt im Gewerbegebiet Etzelweg verkürzt seine Öffnungszeiten. Ab Anfang März macht der Supermarkt zwei Stunden früher zu als bisher. Ein Aushang im Eingangsbereich gibt darüber Auskunft, dass im Rewe-Markt im Etzelweg 243 ab 2. März neue Öffnungszeiten gelten. Ist das Geschäft derzeit noch von montags bis samstags täglich von 7 bis 22 Uhr geöffnet, schließt der Markt künftig abends bereits um 20 Uhr.

Die Änderung der Öffnungszeiten, unternehmensintern als „Anpassung“ bezeichnet, sei eine Reaktion auf „veränderte Rahmenbedingungen sowie eine Angleichung an die Öffnungszeiten im Wettbewerbsumfeld“, teilt auf Anfrage Alexia Mirtsch mit, die Pressesprecherin für die Rewe-Region Südwest. Ein vergleichender Blick auf benachbarte Läden der Konkurrenz zeigt, dass im Etzelweg der Aldi ebenfalls täglich um 20 Uhr schließt, während der Lidl-Discounter bis 21 Uhr geöffnet ist.

Befürchtungen, die Verkürzung der Öffnungszeiten könnte ein erster Schritt auf dem Weg zu einem Rückzug von Rewe vom Standort Etzelweg sein, sind nach Mirtschs Angaben unbegründet. „Der Markt bleibt weiterhin fester Bestandteil vor Ort und ist dauerhaft als zuverlässiger Nahversorger geplant“, betont die Sprecherin. Der Rewe im Etzelweg 243 wurde im November 2014 eröffnet.

Ein Personalabbau sei im Zusammenhang mit der früheren abendlichen Schließung nicht vorgesehen. Derzeit seien im Rewe-Markt 36 Mitarbeitende beschäftigt; keiner dieser Arbeitsplätze gehe verloren, so Mirtsch.

In anderen Rewe-Märkten im Raum Zweibrücken sind nach Alexia Mirtschs Worten „keine Anpassungen der Öffnungszeiten geplant“. Neuanordnungen zusätzlicher Geschäfte der Handelskette in und um Zweibrücken stünden für dieses oder das kommende Jahr nicht auf der Agenda. „Grundsätzlich sind wir jedoch fortlaufend auf der Suche nach geeigneten Standorten, um unsere Nahversorgung weiterzuentwickeln“, lässt die Firmensprecherin wissen. |ghm



Der Rewe-Markt im Etzelweg wird seine Öffnungszeiten anpassen.
FOTO: MARIO MOSCHEL

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU Verlag
Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken

Abonnement-Service
Web: www.rheinpfalz.de/meinkonto
(Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6640

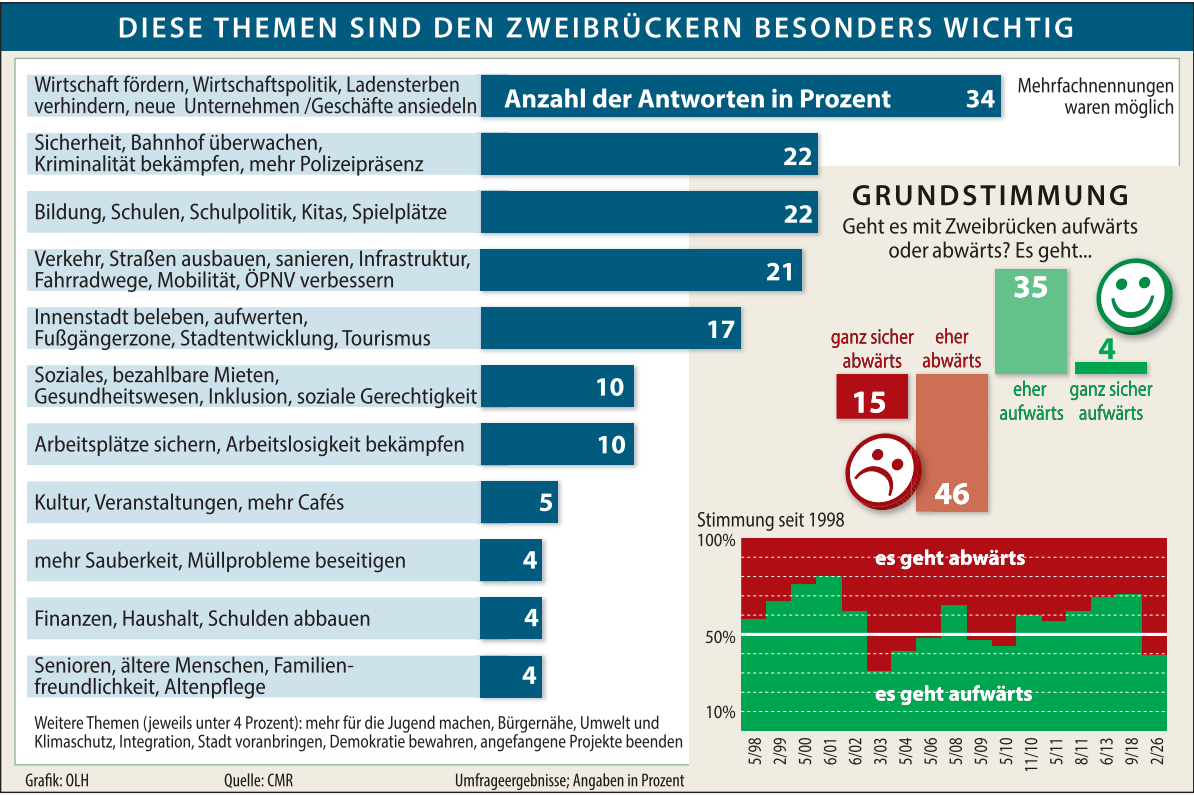
Privatanzeigen
Web: www.rheinpfalz.de/anzeigen
E-Mail: kleinanzeigen@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6650

Geschäftsanzeigen und Prospekte
Telefon: 06332 2090-033
E-Mail: zweibruecken@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion
Telefon: 06332 9221-40
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

Die Stimmung ist schlecht

Die Zweibrücker schauen derzeit eher pessimistisch in die Zukunft. Nur vier von zehn Zweibrückern haben den Eindruck, dass es mit der Stadt aufwärts geht.



VON THOMAS BÜFFEL

Die Stimmung in der Stadt ist so schlecht wie zuletzt im Frühjahr 2004. Das ist ein Ergebnis einer repräsentativen Meinungsumfrage, die die RHEINPFALZ beim Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR in Auftrag gegeben hat. Seit dem Jahr 1998 lässt die RHEINPFALZ die Zweibrücker regelmäßig fragen, ob es mit ihrer Stadt aufwärts oder abwärts geht. Bei der aktuellen Umfrage anlässlich der Oberbürgermeisterwahl am 22. März waren nur knapp 40 Prozent der Meinung, dass es mit Zweibrücken aufwärts geht. Das sah vor acht Jahren, kurz vor Beginn der ersten Amtszeit von Oberbürgermeister (OB) Marold Wosnitza noch ganz anders aus: Damals waren über 70 Prozent optimistisch. Die Stimmung war so gut wie seit der Jahrtausendwende nicht mehr.

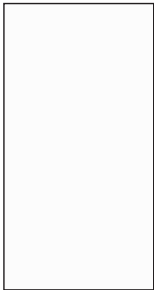
Die Weltlage wirkt sich auf die Stimmung aus

Dieser Stimmungsumschwung ist nicht alleine dem OB anzulasten: Laut Werner Dieing, dem Leiter des Meinungsforschungsinstituts, steht Zweibrücken mit der derzeit eher pessimistischen Grundhaltung nicht alleine da. Sie lasse sich in der gesamten Pfalz und sogar in ganz Deutschland beobachten. Auch die Stimmung der Zweibrücker hängt stark von der wirtschaftlichen und politischen Lage in Deutschland und der Welt ab. In wirtschaftlichen oder politischen Krisenzeiten ist sie auch hier schlechter. Die Umfrage 2018 erfolgte beispielsweise vor der Coronapandemie, vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine und vor Donald Trumps zweiter Amtszeit als US-Präsident.

Dennoch werde die schlechte Stimmung die OB-Wahl beeinflussen, ist sich Meinungsforscher Dieing sicher: „Dieses negative Stimmungsbild ist der zentrale Kontext der gesamten Wahl. Es schafft Offenheit für Wechselargumente und erhöht die Bedeutung von Zukunftsversprechen. Für den Amtsinhaber bedeutet das: Er muss erklären, warum sich die Lage

ZUR SACHE

DIE RHEINPFALZ veranstaltet eine Podiumsdiskussion

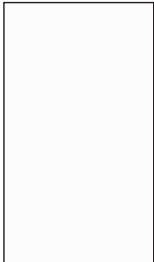


Marold Wosnitza (SPD)
FOTO: STADT/JS/OHO



Christina Rauch (SPD)
FOTO: THOF

Zur Zweibrücker Oberbürgermeisterwahl am 22. März treten vier Kandidaten an: Amtsinhaber Marold Wosnitza (SPD), die Beigeordnete Christina Rauch (CDU), Stadtratsmitglied Christian Hofer (AfD) und der parteilose Bewerber Atilla Eren. Wer die Kandidaten und ihre Ziele näher kennenlernen möchte, sollte am Donnerstag, 26. Februar, 19 Uhr, zur RHEINPFALZ-Podiumsdiskussion in die Festhalle kommen. Dort stellen sie sich den Fragen von Redaktionsleiter Thomas Büffel und der stellvertretenden Redaktionsleiterin Sigrid Sebold. Der Eintritt ist frei. Wenn Sie Fragen haben, die wir an dem Abend den Kandidaten stellen sollen, dann schicken Sie uns eine E-Mail an redzwe@rheinpfalz.de. |bfl



Christian Hofer (AfD)
FOTO: AfD/OHO



Atilla Eren (parteilos)
FOTO: THOF

verbessern wird – und zwar konkret und sichtbar. Für Herausforderer eröffnet es Raum für Veränderungsrhetorik.“

Worum sich die Zweibrücker Politiker kümmern sollen

Die RHEINPFALZ wollte zudem wissen, welche Themen den Zweibrückern in der Stadtpolitik besonders wichtig sind. Hier wurden keine möglichen Antworten vorgegeben, und die Befragten konnten mehrere Themen nennen. Mit deutlichem Vorsprung landet die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt auf dem ersten Platz. Jeder Dritte möchte ausdrücklich, dass die Stadt sich darum kümmert, die Wirtschaft zu fördern, Unternehmen und Geschäfte anzusiedeln, und das Ladensterben zu verhindern. Dazu kommen verwandte Themen wie die Arbeitslosigkeit bekämpfen und die Innenstadt beleben. Auf Platz 2: die Sicherheit, verbunden mit dem Wunsch nach mehr Polizeipräsenz, sowie die Themen Bildung, Schulen und Kitas. Knapp dahinter: Verkehrsthemen allgemein, vom Straßenausbau über Radwege bis hin zum öffentlichen Personennahverkehr. Umwelt- und Klimathemen spielen kaum eine Rolle, wie Werner Dieing eigens betont.

Der Meinungsforscher ordnet das so ein: „Die Wahl ist klar sach- und strukturpolitisch geprägt. Ideologische Themen sind nachrangig. Wer Wirtschaft, Sicherheit und Innenstadt glaubwürdig adressiert, bedient den Kern der städtischen Sorgen. Strategisch bietet sich eine Bündelung dieser Themen unter einem übergeordneten Zukunfts- und Strukturwandel-Narrativ an.“

DIE FRAGEN

– In jeder Stadt und in jedem Land gibt es ja so etwas wie eine Grundstimmung, die entweder positiv oder negativ ist. Wenn Sie jetzt einmal nur an Zweibrücken denken, haben Sie dann das Gefühl ...
... es geht ganz sicher aufwärts
... eher aufwärts
... eher abwärts
... ganz sicher abwärts

KOMMENTAR

Wenn Pessimismus gefährlich wird

VON THOMAS BÜFFEL

Die Stimmung in Zweibrücken ist schlecht. Wer die Oberbürgermeisterwahl gewinnen will, muss den Zweibrückern die Zuversicht zurückbringen.

Zahlreiche Geschäfte stehen leer und sind vernagelt. Banken und Kaufhäuser wurden durch Vape-Shops, Friseure und Wettbüros ersetzt. Lokale Dienstleistungen werden gekürzt, und der öffentliche Frust wächst. Für viele spiegelt dieser Verfall das Land insgesamt wider. Zweibrücken ist den Bach runtergegangen, seine besten Tage gehören der Vergangenheit an.

Kommt Ihnen das bekannt vor? Sehen Sie das auch so? Überraschung! Diese Zeilen sind leicht abgewandelt, aber das Original beschreibt gar nicht Zweibrücken, sondern Großbritannien. Die Tageszeitung „The Guardian“ befasste sich Ende Januar mit dem Niedergang der dortigen Innenstädte. Das Interessante: Für die Wirtschaft spielen die Innenstädte gar keine so große Rolle. Vielen Menschen geht es nach wie vor gut. Und die Kunden tragen eine Mitschuld am Verschwinden der kleinen Läden vor Ort – etwa durch die deutlich gestiegene Anzahl an Online-Bestellungen. Dennoch stellt sich mit jedem Leerstand das Gefühl ein, als würde alles immer schlimmer. „Es zerfrisst dir die Seele, das mitanzusehen“, beschreibt einer seine Stimmung. „Das passiert im Vereinigten Königreich; in Europa, in Deutschland, überall“, schreibt der „Guardian“ und ergänzt: „Ganz besonders in mittelgroßen Städten.“

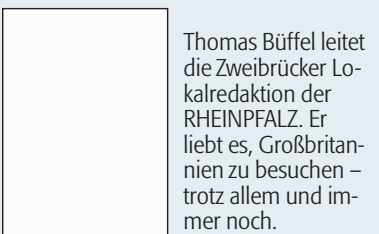
Womit wir bei Zweibrücken wären. Es tut tatsächlich weh mitanzusehen, wie schwer es die Innenstädte derzeit hat. Doch dass die Stimmung bei uns so schlecht ist wie seit 20 Jahren nicht mehr, lässt sich nicht alleine mit der Entwicklung der Stadt erklären. Das obige Beispiel zeigt: Zweibrücken ist beileibe kein Einzelfall. Einiges, was die Zweibrücker an ihrer Stadt kritisie-

ren – auch jenseits der Innenstadt –, ist auch übertrieben.

Dieser Pessimismus ist dennoch gefährlich – für die Stadt, aber auch für Oberbürgermeister Marold Wosnitza. „Der OB muss den Zweibrückern das Gefühl geben, dass er Dinge anpackt. Sie müssen auch den Glauben und die Zuversicht haben, dass er ihre Stadt voranbringt“, schrieb die RHEINPFALZ schon vor einem Jahr. Daran hat sich nichts geändert. Im Gegenteil: Die Stimmung in der Stadt und das Gefühl, ob es aufwärts oder abwärts geht, werden die OB-Wahl in viereinhalb Wochen maßgeblich prägen. Das zeigt unsere aktuelle Umfrage deutlich.

Spannend wird nun, welcher der vier OB-Kandidaten den Zweibrückern am meisten Zuversicht vermittelt. Wer ihnen am deutlichsten das Gefühl gibt, dass es mit ihm oder ihr an der Spitze aufwärts geht. Wobei nicht nur die Deutlichkeit eine Rolle spielen sollte, sondern auch die Aufrichtigkeit und die Glaubwürdigkeit.

Das Beispiel Großbritannien zeigt: Je mehr Läden in einer Stadt leerstehen, desto mehr Menschen wählen Reform, die Partei des Rechtspopulisten Nigel Farage. Der hat den Briten schon den Brexit eingebrockt, der die wirtschaftliche Lage auf der Insel verschlechtert hat. Mit ein Grund, warum so viele Briten das Gefühl haben, dass ihr Land den Bach runtergeht.



Thomas Büffel leitet die Zweibrücker Lokalredaktion der RHEINPFALZ. Er liebt es, Großbritannien zu besuchen – trotz allem und immer noch.

– Welche Themen sind Ihnen in der Stadtpolitik besonders wichtig?

DIE UMFRAGE

Das Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR (Institut für Communication- & Marketing-Research AG) hat vom 6. bis 11. Februar 500 zufällig ausgewählte Zweibrücker befragt, die bei der Oberbürgermeisterwahl am 22. März wahlberechtigt sind. Die Telefonnummern wurden zufällig generiert. Als Grundlage dienten Informationen der Bundesnetzagentur, welche Rufnummernblöcke tatsächlich vergeben sind und die im Telefonbuch eingetragenen Privatnummern. Von diesen Nummern wurden die letzten drei Ziffern gelöscht und anschließend nach dem Zufallsprinzip mit den Zahlen '000' bis '999' aufgefüllt. Dadurch lassen sich auch Haushalte erreichen, die nicht im Telefonbuch eingetragen sind. Es folgt eine zweite Stufe der zufälligen Auswahl, indem diejenige Person befragt wird, die von den Wahlberechtigten

im Haushalt als letzte Geburtstag hatte. Mobilfunknummern wurden nicht angerufen, da sie sich nicht lokal zuordnen lassen. Es wäre reines Glück und unverhältnismäßig viel Aufwand, über eine zufällig ausgewählte Mobilnummer einen Wahlberechtigten in Zweibrücken zu erreichen. Die Ergebnisse werden gewichtet, so dass sie repräsentativ für die Bevölkerungsstruktur von Zweibrücken sind.

SO GEHT ES WEITER

In den kommenden Ausgaben veröffentlichen wir weitere Ergebnisse unserer Meinungsumfrage:
Welche Parteien wollen die Zweibrücker bei der Landtagswahl wählen? Was halten die Zweibrücker von den vier OB-Kandidaten? Wer ist bürgernah, wer ist sympathisch, wer hat Führungsstärke, wer versteht etwas von Wirtschaftspolitik und wer bringt die Stadt nach vorne? Wie bekannt sind die vier OB-Kandidaten? Wen würden die Zweibrücker zum OB wählen?

Zweibrücker Rundschau

AKTUELL

Zwei Einbrüche in Folge: Derselbe Täter?

Zwei Einbrüche am Freitagnachmittag in der Pirmasenser Straße in Contwig könnten miteinander in Zusammenhang stehen. Wie die Polizei berichtet, wurde am Freitag im Zeitraum zwischen 15.15 und 16.30 Uhr über ein beschädigtes Fenster an der Kellereingangstür in ein Wohnhaus eingebrochen. Gestohlen wurden 200 Euro in bar und eine EC-Karte. Ob noch mehr Wertvolles weggekommen ist, weiß man noch nicht.

Bereits kurz zuvor, zwischen 14 und 14.30 Uhr, war ein Unbekannter in ein anderes Haus in der Pirmasenser Straße eingedrungen. Auch hier kam der Täter vermutlich durch die unverschlossene Kellereingangstür. Anwohner, die im Gebäude waren, störten den Einbrecher, als dieser eine Schublade im Erdgeschoss durchwühlte. Der Dieb flüchtete ohne Beute. Die Polizeiinspektion Zweibrücken bittet für ihre Ermittlungen um Zeuginhinweise unter der E-Mail-Adresse pizweibruecken@polizei.rlp.de oder telefonisch unter der Rufnummer 0631 369-15399. [\[rhp/ghm\]](#)

Automatenknacker machen Beute in Kiosk in Maxstraße

Einbrecher haben in der Nacht auf Samstag in einem Kiosk in der Zweibrücker Maxstraße zwei Spielautomaten aufgebrochen, deren Geldkassetten sowie Tabakwaren entwendet. Der Schaden wird auf 11.000 Euro geschätzt. Die Polizei vermutet, dass die Täter über den Hinterhof in das Gebäude eingedrungen sind. [\[rhp/ghm\]](#)

DA MUSST DU HIN

Uruguay: Unter der Sonne Südamerikas

Steffen Knoch bildet mit seinen Kindern **Emily Fei** und **Justin Knoch Ferreiro** eine Patchworkfamilie. Diese wird ergänzt durch Steffen Knochs Ehefrau, die aus Uruguay stammt. Kennengelernt hatte der Zweibrücker seine Frau, als er fast drei Jahre lang in dem südamerikanischen Land arbeitete. Es wundert in diesem Zusammenhang kaum, dass das Trio findet, man müsse unbedingt einmal nach Uruguay reisen. Inzwischen war Justin Knoch Ferreiro schon 16-mal im Heimatland seiner Mutter. „Ich habe auch ein Jahr dort gelebt, habe Spanisch gelernt, das dort gesprochen wird. Uruguay ist für mich einfach das schönste Land.“ Besonders angetan haben es Justin der Badeort Bacha Blanca und die Hauptstadt Montevideo. Langfristiges Ziel des jungen Mannes ist es, dauerhaft in Uruguay zu leben. „Das Wetter ist dort auf jeden Fall besser als hier. Es gibt sehr, sehr schöne Strände dort, und das Rindfleisch ist günstiger als bei uns. Was aus unserer Sicht natürlich unverständlich ist. Die Menschen sind sehr warmherzig, offen und freundlich“, fasst er einige Eindrücke aus dem Heimatland seiner Mutter zusammen. [\[thof\]](#)

Steffen Knoch (links) mit seinen Kindern Justin Knoch Ferreiro und Emily Isel.

FOTO: THOMAS FÜBLER

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU Verlag

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken

Abonnement-Service

Web: www.rheinpfalz.de/meinkonto
(Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6640

Privatanzeigen

Web: www.rheinpfalz.de/anzeigen
E-Mail: kleinanzeigen@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6650

Geschäftsanzeigen und Prospekte

Telefon: 06332 2090-033
E-Mail: zweibruecken@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion

Telefon: 06332 9221-40
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

Erstellt von: bueffet
Ressort lk-stadt ()

PDF erstellt 02.03.2026 12:21:53
Erscheint am Montag, 23. Februar 2026

DLayoutName: zwe_hp13_lk-stadt.01

Wirtschaftstreffen und Bildungsgipfel

OB-WAHL IN ZWEIBRÜCKEN: Die Wirtschaft ankurbeln, indem auf die Bedürfnisse der Betriebe individuell eingegangen wird: Das und noch einiges mehr schwebt dem Oberbürgermeisterkandidaten Atilla Eren vor.

VON SIGRID SEBALD

„Wie wird Zweibrücken aussehen, nachdem Sie acht Jahre Oberbürgermeister waren?“ Diese Frage haben wir allen vier OB-Kandidaten gestellt. Die drei Bewerber und eine Bewerberin sollten im Gespräch mit der RHEINPFALZ aufzeigen, welche Themen, Bereiche, Projekte und Maßnahmen ihnen wichtig sind, was unter ihrer Führung angepackt würde und was Zweibrücken 2034 erreicht haben soll. Hier zeigt der parteilose Atilla Eren seine Vorstellungen auf.

Nach acht Jahren mit OB Atilla Eren würde die Stadtverwaltung intensiv mit der Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer zusammenarbeiten, „um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu nutzen“, sagt Eren. Das gehöre zur städtischen Wirtschaftsförderung, die dann individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Betriebe zugeschnitten sei. Eine weitere Vision: „OB Atilla Eren geht aktiv und persönlich auf die Unternehmen zu. Vierteljährlich gibt es ein offenes Wirtschaftstreffen, wo alle Firmen zusammenkommen und wo Probleme, Ideen und Chancen direkt besprochen werden können.“

„Zeitpläne bei Bauarbeiten werden eingehalten“

Eren denkt, dass es ihm gelänge, innerhalb von acht Jahren die Baupolitik in Zweibrücken zu optimieren. Das heißt für ihn: „Intensiver Straßenneubau und -ausbau, zügige Bearbeitung von Projekten durch Bauamt und UBZ, schnelle Information der Anwohner. Bei Bauarbeiten werden frühzeitig sinnvoll geplante Umleitungen eingerichtet. Transparenz bezüglich Zeitplänen, Fortschritten und Hindernissen ist selbstverständlich.“

Der parteilose Atilla Eren kandidiert zum zweiten Mal bei der Zweibrücker OB-Wahl. Hier entspannt er bei einem Spaziergang durch die Allee.

FOTO: MARIO MOSCHEL

Er verspreche, dass Zeitpläne eingehalten werden, „und wo es Abweichungen gibt, werden sie offen kommuniziert“. Nach acht Jahren Eren-Amtszeit biete die Stadt günstige Bauplätze an, Genehmigungsverfahren liefen schnell und unbürokratisch. Es gebe eine Vorabgenehmigung, um Bauherren schnell Planungssicherheit zu verschaffen. Als Oberbürgermeister würde er

sich auch nach acht Jahren noch eine vollständige Übersicht aller Ausgaben vorlegen lassen, äußert sich Atilla Eren.

Auf dieser Basis werde dann jährlich ein Sparplan entwickelt, bei dem alles auf den Prüfstand kommt und es keine heiligen Kühe gibt. Zuschussanträge würden auf Herz und Nieren geprüft und nur genehmigt, wenn sie der Allgemeinheit dienen.

Rathaus: Mitarbeiter effektiv einsetzen

Zur Personalpolitik im Rathaus sagt Eren: „Ich wehre mich gegen die in Teilen der Bevölkerung verbreitete Meinung, städtisches Personal sei nur ein Kostenfaktor.“ Vielmehr sei in den vergangenen Jahren immer mehr Arbeit auf einzelne Beschäftigte abgelenkt worden. Mit ihm als OB, so Eren,

zeigten nach acht Jahren interne Umstrukturierungen Wirkung; keiner sei unter- und keiner überfordert. Gute Leute in den Ämtern würden gefördert und gefordert, alle dort eingesetzt, wo sie am nützlichsten sind und sich am besten auskennen. Potenzial und Sachverstand würden genutzt und nicht verschwendet. „Es werden nicht mehr so viele Aufträge extern vergeben, es wird mehr selbst geplant und umgesetzt.“ Und: OB Eren behalte Fachkräfte so lange es geht, wenn diese das wollten, auch über das Rentenalter hinaus.

Die Bildung der Kinder und Jugendlichen der Stadt liege ihm am Herzen, so Eren. Nach acht Jahren Amtszeit gibt es deshalb nach seiner Vorstellung umfassende, kostenlose Angebote zur Sprachförderung, „denn Sprache ist der Schlüssel zur Integration“. Geht es nach Eren, gibt es 2034 einen regelmäßigen Bildungsgipfel mit Schulen, Kindertagesstätten und Hochschule. Letztere sei im Stadtleben eingebunden, mit Projekten und im gesellschaftlichen Austausch.

Eren sagt weiterhin: Nach acht Jahren mit Atilla Eren als Oberbürgermeister wird es nicht mehr hingenommen, dass Bund und Land Aufgaben nach unten durchreichen, ohne das nötige Geld und Personal bereitzustellen.

„Es gibt klare Worte in Mainz und Berlin, und ich spreche sie aus, da ich parteiunabhängig bin und keine Rücksicht auf Parteivorgaben nehmen muss.“

ZUR PERSON

Atilla Eren wurde 1967 in der Stadt Kozlu in der westlichen Schwarzmeerregion in der Türkei geboren. Er ist deutscher Staatsbürger und führt eine Gerüstbaufirma. Er hat vier Kinder im Alter von 14 bis 33 Jahren, und er ist verlobt. Seine Hobbys sind Rinken und Boxen.

Gibt es noch Veränderungen in der Wählergunst?

Wie die vier Bewerber um den Chefessel im Zweibrücker Rathaus auf die RHEINPFALZ-Umfrage aus der vergangenen Woche reagieren

VON GERHARD MÜLLER UND PAUL-HELMUT KREINER

Vor der Oberbürgermeisterwahl am 22. März sieht eine repräsentative Umfrage für die RHEINPFALZ derzeit Amtsinhaber Marold Wosnitza vorn. So reagieren die vier Kandidaten auf das Umfrageergebnis.

„Wen würde ich wählen?“ Dass er als Amtsinhaber bei dieser Frage in der Wahlumfrage aktuell vorne liegt – mit 30 Prozent, vor Christina Rauch (CDU), die es auf 24 Prozent bringt –, hatte **Marold Wosnitza (SPD)** so erwartet. „Ich bin zufrieden“, sagt der Oberbürgermeister, der um seine Wiederwahl am 22. März kämpft.

Die RHEINPFALZ hat eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CMR veröffentlicht. Dabei wurde deutlich, dass alle vier OB-Kandidaten in der Bevölkerung gut bekannt sind. Mit Marold Wosnitza sind 92 Prozent der befragten Zweibrücker vertraut, mit der Beigeordneten Christina Rauch 89 Prozent. „Wie sollte man mich nach acht Jahren Amtszeit auch nicht kennen?“, weiß Wosnitza, dass bei seinen guten Werten der Amtsbonus eine Rolle spielt. Laut Umfrage liegt er bei den Kriterien „hat Führungsstärke“ und „versteht etwas von Wirtschaftspolitik“ vorn. „Wer davon nichts versteht und von Amtsführung im Rathaus keine Ahnung hat, dem würde aber auch der ganze Amtsbonus nichts nutzen“, argumentiert Wosnitza.

Im Wahlkampf hält der Amtsinhaber nichts von floskelhaften Forderungen und Allgemeinplätzen. „Da muss man schon mit Themen und Inhalten ins Detail gehen. Darüber kann man sich zum Beispiel auf meiner Webseite informieren.“ Was er erreicht habe und sich für die nächsten acht Jahre vorgenommen hat, will der OB auch über einen Flyer kommunizieren, der in den nächsten Wochen in den Haushalten verteilt wird.

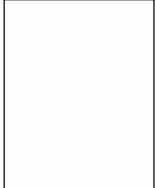
Dass die Umfrage in der Stadt eine schlechte allgemeine Stimmung verortet, wundert Wosnitza nicht: „Seit Jahren reißt sich in Deutschland eine Krise an die nächste. Das schlägt sich

auch in der Stimmung in den Kommunen nieder. Leider wird die schlechte Stimmung aus einigen politischen Ecken noch geschürt. Die haben ein Interesse daran, weil sie daraus für sich Honig saugen können.“

Dabei gehe es in Zweibrücken inzwischen aufwärts. „Zurzeit entstehen hier über 1000 neue Arbeitsplätze“, erinnert Wosnitza an die Amazon-Ansiedlung und die Erweiterung des Fashion Outlet. „Und in den Unternehmen zieht's jetzt an. Die Auftragsbücher füllen sich wieder.“

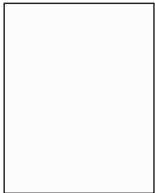
Innenstadt und Wirtschaft

„Umfragen sind Momentaufnahmen“, sagt die Beigeordnete **Christina Rauch (CDU)**. Es sei noch mehrere Wochen hin bis zum 22. März. „Für mich zählt der direkte Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Ich will weiter zuhören und dafür werben, dass wir Zweibrücken noch lebens- und liebenswerter machen. Unsere Stadt hat viel mehr Potenzial; das möchte ich gemeinsam mit den Menschen entwickeln“ – auch mit Vereinen, Ehrenamt, Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Die Beigeordnete sagt, sie wolle „weiter zuhören und



Marold Wosnitza

FOTO: MML

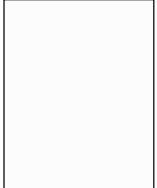


Christian Hofer

FOTO: MML

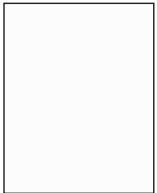
intensiv für meine Ideen für Zweibrücken werben. Bis zum 22. März.“

Auf die schlechte Stimmungslage in der Stadt angesprochen, sagt Christina Rauch, viele wünschten sich „mehr Orientierung, Verlässlichkeit und sichtbare Fortschritte“. Daher wolle sie „zuhören, präsent sein und konsequent handeln“. Vertrauen entstehe, „wo Menschen erleben, dass ihre An-



Christina Rauch

FOTO: MML



Atilla Eren

FOTO: MARIO MOSCHEL

liegen ernst genommen werden“. Sie selbst verfolge das Ziel, verstärkt die Innenstadt in den Fokus zu nehmen, die Wirtschaftsentwicklung zu stärken und in Zweibrücken für mehr Lebensqualität zu sorgen.

Christian Hofer (AfD) kommt in der Umfrage auf derzeit 14 Prozent der Stimmen. In puncto Bürgernähe, Wirtschaftskompetenz oder Führungsstärke schneidet er von allen vier OB-Bewerbern am schlechtesten ab; stellenweise mit Abstand. „Wenn ich in der Stadt unterwegs bin, spiegelt sich dieses Ergebnis mir gegenüber nicht wider.“ Bis zur Wahl plane die AfD noch mehrere Veranstaltungen, zudem wolle er bis dahin noch mehr Präsenz in der Innenstadt zeigen. „Und wir haben jetzt auch Plakate von mir“, ergänzt der AfD-Kandidat. Warum erst jetzt? „Die sind erst jetzt fertig geworden.“

Viele noch unentschieden

Der AfD-Kandidat will die 25 Prozent der Wähler, die derzeit noch unentschieden sind, für sich gewinnen. Dann käme er rechnerisch auf 39 Prozent der Stimmen. Was immer noch nicht genug wäre für den Sieg im ersten Wahlgang, aber die Qualifikation zur Teilnahme an der Stichwahl bedeuten würde. Gelänge ihm das, würde Hofer in einer Stichwahl lieber gegen Marold Wosnitza antreten. „Da hätte ich die Hoffnung, dass die CDU-Wähler dann zur AfD tendieren.“

Auf die schlechte Stimmung in der Stadt angesprochen, zeigt sich Hofer wenig überrascht. „Das deckt sich mit den Aussagen der Bürger, die ich höre.“ Viele klagten bei ihm über eine marode Infrastruktur, Mängel beim Nahverkehr, Schnecken tempo beim Glasfaser-Ausbau und zu viele Leerstände. Hofer kritisiert: „Mit der aktuellen Stadtspitze geht es nur noch bergab. Probleme werden viel lieber ausgesessen als angepackt.“

„Ich will mir die 25 Prozent holen, die noch unentschieden sind“, sagt auch **Atilla Eren**. Wie der parteilose Bewerber (Umfrage: acht Prozent) das schaffen will? „Ich zeige klare Kante. Ich will mit Argumenten über-

Weitere Artikel zur Oberbürgermeisterwahl in Zweibrücken finden Sie unter rheinpfalz.de/zweibruecken



Zweibrücker Rundschau

AKTUELL

Drei leicht Verletzte und hoher Sachschaden

Ein Verkehrsunfall hat sich am Mittwoch kurz nach 19 Uhr auf der L480 bei Zweibrücken ereignet. Drei Personen wurden leicht verletzt, es entstand hoher Sachschaden.

Nach Angaben der Polizei war eine 54-jährige BMW-Fahrerin vom Outlet-Center kommend in Richtung Innenstadt unterwegs. Als sie an der Auffahrt zur A8 in Richtung Pirmasens nach links abbog, missachtete sie den Vorrang eines entgegenkommenden VW Touran. Im Einmündungsbereich stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Wie die Polizei mitteilt, entstand dabei ein Sachschaden von rund 30.000 Euro. Beide Autos waren nicht mehr fahrbereit und wurden abgeschleppt.

Die BMW-Fahrerin sowie die beiden Insassen des VW Touran, die 37-jährige Fahrerin und die 14-jährige Beifahrerin, wurden leicht verletzt und vom Rettungsdienst in Krankenhäuser gebracht. |rhp

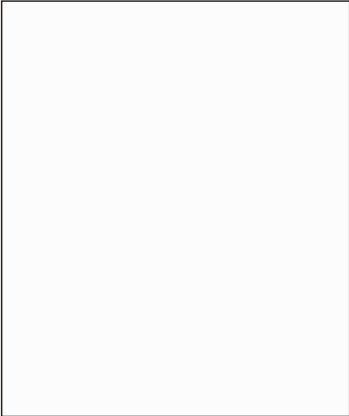
Flasche fliegt bei Umzug: Frau erleidet Platzwunde

Beim Fasnachsumzug in Zweibrücken ist am Montagnachmittag eine Frau auf der Ehrentribüne verletzt worden. Wie die Polizei erst am Donnerstag informierte, wurde aus einem vorbeiziehenden Umzugswagen neben Süßigkeiten auch eine kleine Glasflasche in Richtung der Tribüne auf dem Alexanderplatz geworfen. Die Flasche traf die Frau am Kopf, wodurch sie eine Platzwunde erlitt. Die Verletzung musste im Krankenhaus behandelt werden. Der Vorfall am Rande des Fasnachsumzugs ereignete sich gegen 15.45 Uhr.

Die Polizei hat Ermittlungen wegen Körperverletzung aufgenommen und sucht Zeugen. Personen, die Hinweise geben können, werden gebeten, sich mit der Zentralen Anzeigenbearbeitung in Kaiserslautern unter der Telefonnummer 0631 36913165 oder per E-Mail an kdkaiserslautern.zab@polizei.rlp.de in Verbindung zu setzen. |rhp

DA MUSST DU HIN

Wo er die große Liebe fand



Andreas Dümmler FOTO: THOMAS FÜLLER

Andreas Dümmler mag den Bodensee. „Weil es da so viele nette Lokale rund um den See gibt. Weil man da auch viele neue Sachen in den Lokalen entdecken kann. Die Erholungsgebiete sind auch super. Da kann man sich wirklich gut entspannen.“ Der Zweibrücker empfiehlt eine Reise nach Romanshorn. Die Stadt liegt an dem Teil des Bodensees, der zur Schweiz gehört. „Man kann von Friedrichshafen mit der Fähre gut hinfahren.“ Was ist denn besonders schön in Romanshorn gewesen? „Meine Melanie“, nennt der Zweibrücker den Vornamen seiner großen Liebe, die er dort kennengelernt hat. |thof

SO ERREICHEN SIE UNS

ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU
Verlag

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken

Abonnement-Service
Web: www.rheinpfalz.de/meinkonto
(Zustellreklamation, Urlaubsservice, Umzug)
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6640

Privatanzeigen
Web: www.rheinpfalz.de/anzeigen
E-Mail: kleinanzeigen@rheinpfalz.de
Telefon: 0631 3701 6650

Geschäftsanzeigen und Prospekte
Telefon: 06332 2090-033
E-Mail: zweibruecken@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion
Telefon: 06332 9221-40
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

Diese Themen werden entscheidend sein

Der Amtsinhaber ist bürgernah, die Herausforderin sympathisch. Doch darauf wird es bei der OB-Wahl im März nicht ankommen. Für die Wähler ist etwas anderes wichtiger.

VON THOMAS BÜFFEL

Die Zweibrücker finden: Oberbürgermeister Marold Wosnitza ist bürgernah und beweist Führungsstärke. Seine zweite Stellvertreterin, die Beigeordnete Christina Rauch, ist sympathisch. Beides wird die Oberbürgermeisterwahl am 22. März aber nicht entscheiden. Das ist ein Ergebnis einer repräsentativen Meinungsumfrage, die die RHEINPFALZ beim Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR in Auftrag gegeben hat. Das Institut für Communication- & Marketing-Research hat hierfür vom 6. bis 11. Februar 500 zufällig ausgewählte Zweibrücker befragt, die bei der Oberbürgermeisterwahl am 22. März wahlberechtigt sind.

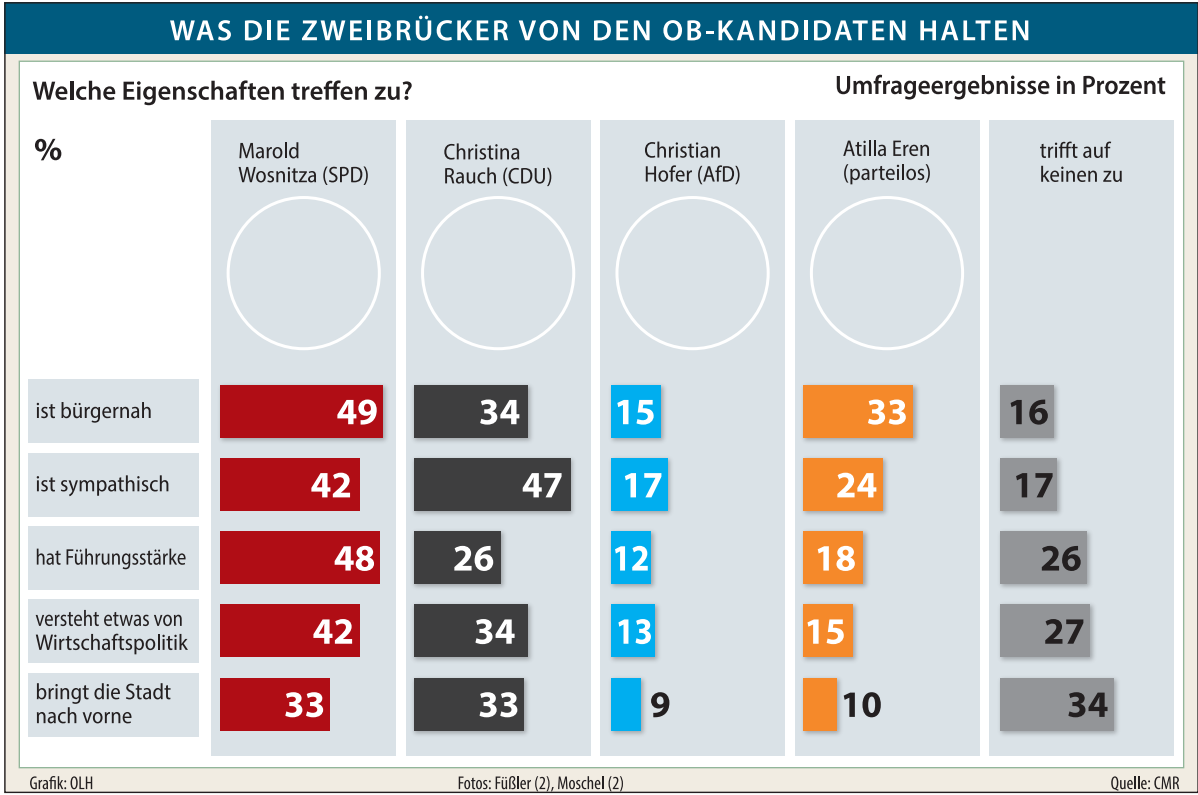
Die RHEINPFALZ wollte von den Befragten nicht nur wissen, welche Kandidaten sie kennen und wen sie wählen würden, sondern auch, was sie von den vier Bewerbern halten. Wer ist bürgernah, wer ist sympathisch, wer hat Führungsstärke, wer versteht etwas von Wirtschaftspolitik und wer bringt die Stadt nach vorne?

Bürgernähe

Beim Attribut „bürgernah“ liegt Zweibrückens Oberbürgermeister Marold Wosnitza (SPD) mit 49 Prozent klar vorne. CDU-Kandidatin Christina Rauch und der parteilose Bewerber Atila Eren liegen mit 34 und 33 Prozent deutlich dahinter. Christian Hofer (AfD) spielt mit 15 Prozent kaum eine Rolle. Werner Dieing, Leiter des Meinungsforschungsinstituts, bewertet das so: „Hier wirkt der Amtsbonus deutlich. Bürgernähe ist eine Kernstärke des Amtsinhabers. Dennoch ist bemerkenswert, dass 16 Prozent keinem Kandidaten Bürgernähe zuschreiben – ein Indikator für ein gewisses Distanzgefühl in Teilen der Bevölkerung. Für Wosnitza gilt es, diesen Vorsprung zu sichern und weiter sichtbar zu machen. Für Rauch besteht die Aufgabe darin, Bürgernähe stärker persönlich und emotional zu inszenieren, um hier aufzuschließen.“

Sympathie

Beim Thema Sympathie liegt Christina Rauch mit 47 Prozent vor Marold Wosnitza mit 42 Prozent. „Damit besitzt sie einen klaren emotionalen Wettbewerbsvorteil“, erläutert Werner Dieing und ergänzt: „Die CDU-Kandidatin gewinnt eher über emotionale Nähe, während der Amtsinhaber stärker über Kompetenz und Führung wahrgenommen wird. Für Wosnitza besteht hier Potenzial zur Emotionalisierung seiner Kommunikation. Für Rauch gilt es, diesen Sympathievorsprung nicht nur persönlich,



sondern auch programmatisch aufzuladen.“

Führungsstärke

Wosnitza führt beim Attribut Führungsstärke mit 48 Prozent deutlich vor Rauch (26 Prozent). Auch hier zeige sich der klassische Amtsbonus, sagt Meinungsforscher Dieing. Dass gut ein Viertel der Zweibrücker keinem Kandidaten Führungsstärke zuschreibt, signalisiere eine verborgene Unsicherheit. „Obwohl der Amtsinhaber klar vorne liegt, besteht offenbar ein verbreitetes Bedürfnis nach klarer Führung. Wosnitza sollte daher Führung nicht nur verwaltend, sondern strategisch und zukunftsgerichtet kommunizieren. Rauch muss hier klar an Profil gewinnen, wenn sie als echte Alternative wahrgenommen werden will.“

Wirtschaftskompetenz

Bei der Umfrage wollte die RHEINPFALZ von den Zweibrückern auch wissen, welche Themen den Zweibrückern in der Stadtpolitik besonders wichtig sind. Hier wurden keine möglichen Antworten vorgegeben, und die Befragten konnten mehrere Themen nennen. Mit deutlichem Vorsprung landete die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt auf dem ersten Platz. Jeder Dritte möchte ausdrücklich, dass die Stadt sich darum kümmert, die Wirtschaft zu fördern, Unternehmen und Geschäfte anzukurbeln und das Ladensterben zu verhin-

dern. Dazu kommen verwandte Themen wie die Arbeitslosigkeit bekämpfen und die Innenstadt beleben. Für den Leiter des Meinungsforschungsinstituts ist klar: „Wirtschaft ist das dominierende Thema der Stadtpolitik. Entsprechend relevant ist, dass Wosnitza mit 42 Prozent vor Rauch mit 34 Prozent liegt.“

Ähnlich wie bei der Führungsstärke spricht auch hier gut ein Viertel der Befragten keinem Kandidaten wirtschaftliche Kompetenz zu. Die Umfrage hat zudem ergeben, dass sechs von zehn Zweibrückern glauben, dass es mit Zweibrücken abwärts gehe. Werner Dieing: „Hier liegt eine zentrale strategische Stellschraube. Die Stadt wird mehrheitlich als abwärtsgerichtet wahrgenommen, Wirtschaftsförderung ist das Top-Thema. Wer hier konkrete, sichtbare und glaubwürdige Projekte vorweisen oder ankündigen kann, hat erhebliches Mobilisierungspotenzial. Für den Amtsinhaber ist dies Chance und Risiko zugleich: Er wird an bisherigen Ergebnissen gemessen.“

„Bringt die Stadt nach vorne“

Hier ergibt sich ein Patt: Wosnitza und Rauch liegen jeweils bei 33 Prozent. Auffällig ist laut Dieing jedoch „der sehr hohe Wert von 34 Prozent, die keinem Kandidaten zutrauen, die Stadt voranzubringen“. Das sei der strategisch wichtigste Befund: „Das Vertrauen in Zukunftsfähigkeit ist schwach ausgeprägt. In Verbindung mit der negativen Grundstimmung

der Stadt entsteht ein Klima, in dem Wechselargumente verfangen können. Die Wahl wird damit primär zur Zukunftswahl. Wer eine glaubwürdige Vision für Zweibrücken formuliert, kann überdurchschnittlich profitieren.“

Was ebenso auffällt: Bei der Frage, welche Partei die Zweibrücker bei der Landtagswahl wählen möchten, landet die AfD auf Platz 2, fast gleichauf mit der CDU. Dem AfD-Kandidaten Christian Hofer trauen die Befragten aber wenig zu. Er landet bei allen fünf abgefragten Eigenschaften auf dem letzten Platz, noch hinter dem ebenfalls nicht gut abscheidenden Atila Eren. Nicht mal jeder zehnte Befragte traut Hofer zu, dass er die Stadt nach vorne bringt. Nur wenige glauben, dass er etwas von Wirtschaft versteht oder dass er Führungsstärke besitzt. Und nur jeder sechste hält ihn für sympathisch und bürgernah. Dabei spielt es laut Meinungsforscher Dieing keine Rolle, ob die Befragten die Kandidaten tatsächlich so gut kennen, um diese Eigenschaften auch wirklich beurteilen zu können: „Das hat etwas mit dem Image zu tun. Auch wenn ich keinen Mercedes fahre, habe ich ein Bild vor Augen, wie ich mir einen Mercedes vorstelle.“

DIE FRAGE

Ein Oberbürgermeister beziehungsweise eine Oberbürgermeisterin sollte bestimmte Eigenschaften für sein/ihr Amt mitbringen. Ich lese Ihnen nun einige Eigenschaften vor, und Sie sagen mir bitte, welche dieser Eigenschaften auf die Kandidaten

beziehungsweise die Kandidatin zutreffen. ...ist bürgernah ...ist sympathisch ...hat Führungsstärke ...versteht etwas von Wirtschaftspolitik ...bringt die Stadt nach vorne

DIE UMFRAGE

Das Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR (Institut für Communication- & Marketing-Research AG) hat vom 6. bis 11. Februar 500 zufällig ausgewählte Zweibrücker befragt, die bei der Oberbürgermeisterwahl am 22. März wahlberechtigt sind. Die Telefonnummern wurden zufällig generiert. Als Grundlage dienten Informationen der Bundesnetzagentur, welche Rufnummernblöcke tatsächlich vergeben sind und die im Telefonbuch eingetragenen Privatnummern. Von diesen Nummern wurden die letzten drei Ziffern gelöscht und anschließend nach dem Zufallsprinzip mit den Zahlen '000' bis '999' aufgefüllt. Dadurch lassen sich auch Haushalte erreichen, die nicht im Telefonbuch eingetragen sind. Es folgt eine zweite Stufe der zufälligen Auswahl, indem diejenige Person befragt wird, die von den Wahlberechtigten im Haushalt als letzte Geburtstag hatte. Mobilfunknummern wurden nicht angerufen, da sie sich nicht lokal zuordnen lassen. Es wäre reines Glück und unverhältnismäßig viel Aufwand, über eine zufällig ausgewählte Mobilnummer einen Wahlberechtigten in Zweibrücken zu erreichen. Die Ergebnisse werden gewichtet, so dass sie repräsentativ für die Bevölkerungsstruktur von Zweibrücken sind.

PODIUMSDISKUSSION

Zur Zweibrücker Oberbürgermeisterwahl am 22. März treten vier Kandidaten an: Amtsinhaber Marold Wosnitza (SPD), die Beigeordnete Christina Rauch (CDU), Stadtratsmitglied Christian Hofer (AfD) und der parteilose Bewerber Atila Eren. Wer die Kandidaten und ihre Ziele näher kennenlernen möchte, sollte am Donnerstag, 26. Februar, 19 Uhr, zur RHEINPFALZ-Podiumsdiskussion in die Festhalle kommen. Dort stellen sie sich den Fragen von Redaktionsleiter Thomas Büffel und der stellvertretenden Redaktionsleiterin Sigrid Sebad. Der Eintritt ist frei. Wenn Sie Fragen haben, die wir an dem Abend den Kandidaten stellen sollen, dann schicken Sie uns eine E-Mail an redzwe@rheinpfalz.de.

SO GEHT ES WEITER

In der morgigen Ausgabe veröffentlichten wir weitere Ergebnisse unserer Meinungsumfrage: Wie bekannt sind die vier OB-Kandidaten? Wen würden die Zweibrücker zum OB wählen?

RHEINPFALZ.DE



Weitere Artikel zur Oberbürgermeisterwahl in Zweibrücken finden Sie unter rheinpfalz.de/zweibruecken

OLG: Neuer Richter ist IT-Fachmann

Matthias Kappel, zuletzt Richter am Landgericht, hat am Dienstag seine Ernennungsurkunde zum Richter am Pfälzischen Oberlandesgericht (OLG) Zweibrücken erhalten. Der 38-jährige promovierte Richter stammt aus dem Saarland, wo er mit seiner Familie wohnt. Nach dem Jurastudium in Saarbrücken war Matthias Kappel zunächst zwei Jahre lang in der Saar-Hauptstadt als Anwalt in Bank- und Wirtschaftssachen tätig. 2017 wechselte er ans Landgericht Kaiserslautern, wo er hauptsächlich im Zivilbereich tätig war. Im November 2019 wurde er in Kaiserslautern zum Richter auf Lebenszeit ernannt. Neben seinem Richteramt verantwortete Matthias Kappel seit 2019 als Projektleiter in der IT-Gruppe des OLG Zweibrücken die Einführung der elektronischen Akte bei den pfälzischen Gerichten maßgeblich mit. Nach siebenmonatiger Erprobung im 8. OLG-Zivilsenat wechselte er im Oktober als Richter ans Landgericht Zweibrücken. Nun spricht er Recht am Oberlandesgericht. |ghm